

Fokus 4 (Oktoberbrief 2010)

Jürg Fricks Fragen zur „*Droge Verwöhnung*“ in unserer Zeit

Im Oktoberbrief 2010 ist u.a. davon die Rede, dass sich die Verwöhnung unserer Kinder und Jugendlichen in der heutigen Zeit oft auf subtile Art vollziehe:¹ über ein grosses Konsumangebot etwa, über eine ausgeprägte und nur noch in kurzen Konzentrationsblöcken portionierende Unterhaltungskultur, über frei nutzbaren Zugang zu Informationen und zum Weltwissen und Ähnlichem mehr.

Auf subtile Art können sich gewisse Verwöhnungsmechanismen sogar in einer überaus kinderzentrierten und wohlwollenden Erziehung einschleichen, ohne dass wir das als Eltern / Pädagogen merken. In unserem Kollegium wird deshalb hin und wieder auch die Frage aufgeworfen, wo unsere pädagogisch gemeinte Unterstützungskultur auf ihre Grenzen stosse. Droht sich nicht, wenn wir zu unkritisch mit dem Begriff der „pädagogischen Unterstützungskultur“ umgehen, der Wohlfühlaspekt manchmal vor jenen des oft halt auch strapaziösen Lernens zu schieben?

In der Praxis können sich in der Tat unbeabsichtigte Auswirkungen, Umkippmomente in Bequemlichkeit und Mimosenhaftigkeit, ergeben. Immer wichtiger geworden sind deshalb die sogenannten Softskills, zu denen das hartnäckige Verfolgen von Zielen, der Durchhaltewille und die Anstrengungsfähigkeit gehören.² Es ist also für Erziehende und Lehrpersonen wichtig, das Sensorium zu schärfen, wobei wir uns im Klaren sind, wie schwierig die aufgeworfene Frage ist: Gleiches unterstützendes Verhalten kann bei einem Kind/Jugendlichen die erwähnten fragwürdigen Auswirkungen haben, bei einem anderen aber auch Wunder wirken und für dessen Situation goldrichtig sein.

Mit dieser Unsicherheit wird man in pädagogischen Situationen immer leben müssen.

In seinem Buch „*Die Droge Verwöhnung*“³ geht Jürg Frick, Dozent an der PH Zürich, auf dieses Phänomen ein, und er stellt Eltern und Lehrpersonen interessante und unbequeme Fragen dazu:

„Neige ich dazu, ...

- dem Kind zu wenig zuzutrauen? Vom Kinde zu wenig zu erwarten (z.B. Sporttasche oder Reisetaschen selber packen)?
- vom Kind zu bewältigende Aufgaben ihm zu schnell, zu bereitwillig abzunehmen, Kindern Aufgaben fertig zu machen?
- nachzugeben, weil ich meine Ruhe haben möchte?
- dem Kind schnell und bereitwillig möglichst alle Schwierigkeiten und Anforderungen aus dem Weg zu räumen?
- dem Kind / den Schüler/-innen Frustrationserlebnisse möglichst ersparen zu wollen?
- mein Kind / mein(e) Schüler/in überschwänglich zu bewundern?
- bei Unstimmigkeiten zwischen den Kindern / Jugendlichen rasch zu intervenieren?
- Widerstand oder Unzufriedenheit nicht auszuhalten?
- unselbständigen Kindern / Jugendlichen (zu) viel helfen zu wollen?
- es als Erzieherin oppositionellen, schnippischen oder fordernden Kindern bzw. Eltern recht machen zu wollen?
- mich immer wieder auf Diskussionen einzulassen, z.B. „Bei Lehrerin Y machen wir das auch so, dürfen wir...“

Zusammengestellt von Bertrand Knobel, im Oktober 2010

Oktoberbrief 2010 Fokus 4 Frick Fragen Verwöhnung.pdf

¹ Siehe das eben im **Bund** (28.9.2010, Seite 21) erschiene Interview mit Hans Gamper: „*Eltern tun zu viel für ihre Kinder*“

² Siehe Fokus-Beitrag 3 dieses Oktoberbriefes (2010)

³ Bern 2006, Verlag Huber (ISBN 345684026)